

Erstellt am: 13. März 2025.

Titel des Artikels: P. Benedikt Waltenpül (Schluss.)

Quelle: Nidwaldner Volksblatt, 12. Juni 1869, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NVB18690612-01.2.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

† P. Benedikt Waltenpül.

(Schluß.)

Nachdem also die hochw. Väter von Muri
durch den Frei-Herzöge (Herodes!) aus

Erstellt am: 13. März 2025.

Titel des Artikels: P. Benedikt Waltenspül (Schluss.)

Quelle: Nidwaldner Volksblatt, 12. Juni 1869, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NVB18690612-01.2.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

ihrem Besitz und Eigenthum vertrieben, zu uns nach Obwalden kamen, machte sich unser P. Benedikt sofort auf zwei Gebieten thätig: in der Schule und Seelsorge. Etwa sieben Professoren begannen sofort den Unterricht am Gymnasium; schon das war für unser Land ein großer Fortschritt, daß nun fast jeder Klasse und jedem Fache ein eigener Lehrer vorstand, während bisher ein einziger oder zwei Alles und Jegliches besorgten. Sodann wurde gleich am Anfange in richtiger Würdigung der Zeit- und Orts-Verhältnisse als Vorschule eine sog. Deutsche, oder Sekundarschule beigelegt, welche sich nicht nur bis heute erhalten, sondern auch zu einer mehrkurzigen Realschule erweitert hat. Früher hatten wir bloß eine Latein-Schule und in's Kollegium gehen oder „studiren“ hieß im Munde soviel, als: „der will geistlich werden.“ Es kann und mag aber bekanntlich nicht jeder geistlich werden, der studirt und so hat jetzt diese Sekundar- und jetzige Realschule manchem Geschäftsmann, ja sogar manchem Rathsherr und Richter den Anlaß zur nöthigen Bildung gegeben. P. Benedikt lehrte fortwährend die Grammatik oder Syntax; wurden auch da nicht so viele Klassiker übersetzt, als man in vielen Katalogen am Ende des Jahres verzeichnet findet und ging die Latinität auch nicht in die verschrobenste Profanität hinein: einen unschätzbaren Vorzug hatte die Lehrweise unseres seligen Rektors; was man bei ihm lernte, das lernte man recht und gründlich und behielt es sein Lebenlang. Sodann hatte P. Benedikt ein merkwürdiges pädagogisches Geschick, eine freundliche Würde, durch die er auf alle Schüler des Kollegiums einen unwiderstehlichen Einfluß ausübte. P. Benedikt war nach dem Wegzuge des P. Ambrosius Christen sel. zugleich von 1845—63 Rektor des Kollegiums und hatte als solcher den Religionsunterricht und die Disciplin der Anstalt zu besorgen und zu handhaben, sowie er auch täglich — an 20 Jahre lang — mit sämtlichen Zöglingen der hl. Messe in der Klosterkirche bewohnte; obgleich er nur nie eine Ohrfeige austheilte, überhaupt nie auch nur die leichteste körperliche Strafe verhängte, auch meines Wissens nie zürnend seine Stimme erhob: so hatte er sich doch eines allgemeinen Gehorsams, der besten Disciplin und eines mehr geliebten als gefürchteten Ansehens zu erfreuen. Wenn er uns an Samstagen den Katechismus erklärte und den langweiligen Pergmayr vorlas, so hätte man doch eine Fliege rauschen hören, so still und aufmerksam war Alles. Mehr als zwanzig Jahre lehrte und arbeitete nun P. Benedikt unverdrossen und unermüdlich am Kollegium zu Sarnen und an seinem Grabe standen Regierungsräthe, Oberrichter, Rathsherrn, Aerzte und Geistliche in großer Anzahl, die Alle noch von ihm geschult wor-

den und die gewiß ihren unvergeßlichen Lehren zeitlebens dankbar im Herzen bewahren werden.

P. Benedikt theilte aber nicht bloß von dem reichen Schatze seines Wissens, sondern auch die Frömmigkeit eines musterhaften Ordensmannes durch eine vielfachgesuchte Seelsorge Andern mit; er war namentlich in Sarnen ein vielbesuchter Beichtvater und mit Nührung sah ich persönlich an der Begräbnißfeier einen einfachen „Schwander“, der als ehemaliges Beichtkind des Hingeschiedenen ihm doch noch die letzte Ehre erweisen und das „Weihwasser“ geben wollte.

„Diese faulen Mönche nützen doch nichts mehr“, hatten die argen Säuer gesagt; ohne es zu wissen hat P. Benedikt diese unwahre Lästung auf's Glänzendste und für unser Land Obwalden auf's Segensvollste widerlegt; und hoffentlich genießt er nun jenseits den Lohn seiner Arbeiten, seiner Frömmigkeit und seines stillen Duldens.

Und wir, die junge Schule, die P. Benedikt mit seinem Schweiß und Herzblood herangebildet und erzogen, wir wollen hingehen und wirken, wie er uns gelehrt und wie er selber gethan; wirken zumal in jenem frommen, streng kirchlichen Geiste, der den Seligen nie und nimmer verließ.

Seliger Lehrer! Du hast mir einst schwer gezürnt, daß ich schon vor zwanzig Jahren eine Zeitung schrieb und eine strenge Confiskation aller erschienenen Nummern belohnte die voreilige Entfaltung eines angeborenen Berufes; hoffentlich wirst Du mir verzeihen, daß ich in wehmüthiger Erinnerung, diesen schmucklosen Kranz unauslöschlicher Liebe und Dankbarkeit auf ein Grab lege, welches dem ganzen Lande Obwalden auf immer unvergeßlich bleiben wird! —